

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Billi Plumböhm, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1411. Für Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Buchhändlern vierteljährlich 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. ohne Postung. Einzelnummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die Tagesblätter 30 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Restamteil Seite 1.05 Mk. Anzeigen-Nachb. geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 256.

Magdeburg, Donnerstag den 31. Oktober 1918.

29. Jahrgang.

Wie es kommen kann.

Suchen wir einmal im allgemeinen Urmutterfall die uns erhalten gebliebenen positiven Werte!

Deutschland wird zwar mit Landverlust, aber unzertrümmert aus dem Kriege hervorgehen. Man kann es mit einem Felskloß vergleichen, von dem durch wuchtige Hammerschläge einzelne Stücke abgesplittert werden, aber im Innern zeigt sich kein tiefer Sprung. In der Blätter der Entente, besonders in der französischen, hat man früher oft gelesen, Deutschland werde an seinem Partikularismus zusammenbrechen, wieder in seine einzelnen Teile zerfallen. Davon ist außer Gefühlsäußerungen nichts zu bemerken. Auch nach dem Kriege wird es kein Preußen, Bayern, Sachsen usw. auf sich allein gestellt, sondern ein einiges Deutsches Reich geben.

Die Verfassungsreformen, die in den letzten Tagen vorgenommen wurden, können den Kitt, der das Ganze verbindet, nur noch härten. Nach dem

Sturze des preussischen Junkertums

durch die Wahlreform besteht kein Grund mehr zu süddeutscher Antipathie gegen Preußen. Das im Süden nie sehr beliebt gewesene preussische Junkertum spielt keine politische Rolle mehr. Die Zentralgewalt des Reiches ist die nach allgemeinem Wahlrecht gewählte Volksvertretung. Dadurch ist Deutschland innerlich nicht schwächer geworden, sondern stärker.

Die Hammerschläge, die vom deutschen Reichsblock höchstens einzelne Stücke abzubrechen vermögen, haben Oesterreich-Ungarn in Trümmer geschlagen. Das war eben kein Block aus einem Guß, da reichten die Sprünge schon früher bis in die Tiefe. Es gibt kein Oesterreich-Ungarn mehr, und das, was von Oesterreich-Ungarn noch übriggeblieben ist, der dynastische Schatten, ist in letzter Stunde noch von uns abgefallen. Wir haben an und in dem früheren Oesterreich-Ungarn nichts anderes mehr zu schützen als das deutsche Volkstum.

Während drei bis vier Millionen Elässer, Polen und Dänen vielleicht aus freiem Willen das Deutsche Reich verlassen werden — bei den Elässern ist das noch nicht so ganz ausgemacht —, haben

zehn Millionen Deutsche in Oesterreich

ihre Selbständigkeit erklärt und ihren Wunsch zu erkennen gegeben, mit dem Deutschen Reich vereinigt zu werden.

Das wäre am Ende kein übler Tausch. An Stelle von mürrischen, weil unfreiwilligen Gästen, bekämen wir die doppelte Anzahl begeisterter Zugewanderter, die sich bald bei uns zu Hause, bald mit einem demokratischen Deutschland eins wissen werden, weil sie Deutsche sind.

Indes, wir müssen mit der Möglichkeit rechnen, daß ein ungünstiger Friede versucht wird, zwischen uns und den Oesterreichern trennende Gräben zu ziehen. Wir würden uns auch damit abzufinden wissen in dem Bewußtsein, daß man die zehn Millionen unserer Volksgenossen in Oesterreich nicht zum Verschwinden bringen kann, daß sie vielmehr ein politischer Faktor bleiben werden, sei als deutscher, sei es als österreichischer Bundesstaat. Geht es nach Macht, so können wir freilich ebensogut

ein ungeteiltes Deutschland

für uns in Anspruch nehmen, wie die Polen für sich ein unteilbares Polen. Geht es nach Unrecht, so werden in vier Nachbarstaaten Deutschlands Deutsche leben, die um so sicherer zu uns gravitieren werden, je freier Deutschland im Innern ausgebaut ist. Das deutsche Volk, dessen Wurzeln tief im Mutterboden stecken und dessen Ausläufer in vier Nachbarstaaten hineingreifen, wird nicht ohnmächtig sein.

Der Zerfall Oesterreichs räumt alles aus dem Wege, was uns mit Italien verfeindet hat. An der irrigen Annahme, die Italiener hätten einen Treubruch verübt, wird man in Deutschland nicht festhalten. Italien war zum Bündnis verpflichtet, wenn Deutschland oder Oesterreich-Ungarn angegriffen wurden. Da ein solcher Angriff nicht erfolgt war, war Italien frei von seinen Bündnispflichten und konnte seine nationalen Aspirationen gegenüber Oesterreich vertreten. Nach Befriedigung dieser Ansprüche wird höchstens ein Interessengegensatz zwischen Italien und dem neuen Südslawenreich zurückbleiben, der uns nichts angeht. Wir werden keinen Interessengegensatz zu Italien haben und auch keinen Unlak, gegen dieses Land Revanchefühle zu hegen. Eine

deutsch-italienische Annäherung,

die beiden Ländern große Vorteile bieten könnte, würde sich bald fast von selbst ergeben, wenn nicht das alte System der Bündnisse durch den Völkerbund ersetzt wird.

Schließlich hat der Weltkrieg dem französisch-russischen Bündnis ein Ende bereitet. Die Ent-

wicklung der Dinge in Rußland ist unübersehbar, aber daß dieses Land in absehbarer Zeit wieder als gewaltige Militärmacht gegen uns stehen könnte, kann durch eine kluge deutsche Politik verhindert werden. Auch das geschlagene Deutschland wird auch dann, wenn ihm noch so schwere Friedensbedingungen auferlegt werden, östlich der französischen Grenze die stärkste Macht in Europa bleiben. Es wird dank seiner Volkszahl stärker sein als Frankreich allein. Frankreich bleibt also — immer vorausgesetzt, daß der allgemeine Völkerbund nicht zustande kommt — von den anglo-amerikanischen Weltmächten abhängig und gegenüber Deutschland auf deren Schutz angewiesen. Frankreich, das sich heute als Sieger fühlt, würde bald bemerken, daß es zum

Sklaven dieses Sieges

geworfen ist. Es müßte jede Annäherung zwischen Deutschland und England mit Bittern verfolgen, denn ohne England könnte es Elsaß-Lothringen auf die Dauer keinesfalls halten.

Die Franzosen sehen, wie ihre Presse zeigt, diese Wahrscheinlichkeiten, die für sie ebensoviel Gefahren bedeuten, genau so gut wie wir. Daraus erklärt sich der Vernichtungstaukel gegen Deutschland, in den Pariser Machtpolitiker das französische Volk hineinzuhängen versuchen. Vergebliche Mühen. Deutschland kann nicht zu Sklavern gemacht werden, weil seine Teile innerlich zu fest zusammenhalten.

Darum werden unsre Gegner im Weltkrieg nicht nur durch humanitäre Ideale, sondern noch viel mehr durch realpolitische Interessen

zur Idee des Völkerbundes gedrängt.

Deutschland kann auch durch noch so restlose Besiegung, durch noch so drückende Friedensbedingungen auf die Dauer nicht ungefährlich gemacht werden. Ungefährlich wird es nur, wenn alle Völker geloben, in Zukunft keine Gefahr mehr für ihre Nachbarn sein zu wollen.

Deutschland hat ewigen Bestand. Es ist ein ferngefundenes Land. Mit diesem Land einen ehrlichen dauerhaften Frieden zu suchen, gebietet den Gegnern politische Klugheit. Fehlt die ihnen, so werden wir uns heute und morgen ins Unvermeidliche fügen, an unsrer Zukunft brauchen wir aber deswegen nicht zu verzagen! —

Was der Krieg bringt.

Neue Republiken.

Die tschechoslowakische Republik hat sich am 29. Oktober feierlich konstituiert. Sie umfaßt Böhmen und Mähren und die angrenzenden slowakischen Gebiete Ungarns. Ganz Böhmen soll unteilbar zu ihr gehören. Das heißt, die fast drei Millionen Deutsche, die auf böhmischem Gebiet wohnen, sollen dem neuen tschechischen Staatsgebilde unterstellt werden. In Prag haben große Freudentemonstrationen stattgefunden. Die Militärmacht des Gebiets hat sich auf die Seite der neuen Republik gestellt. Sie ist ihr zu Diensten. Die kaiserlichen Abzeichen werden überall entfernt.

Die kroatische Republik ist ebenfalls gegründet worden. Auch sie nimmt dem ungarischen Lande Gebiete ab. Auch dort hat sich das Militär auf die Seite der neuen Ordnung gestellt, um sie gegen magyarische Übergriffe zu schützen, wenn solche noch möglich wären.

Sinier den Tschechen und Südslawen hinken die Deutschen merklich nach. In der politischen Aktion sind die Deutschen von alters her die schwerfälligsten und langsamsten. Von einer völkischen Errichtung der deutsch-österreichischen Republik kann man daher noch nicht sprechen, wohl aber von der Vorbereitung dazu. Der Vollzugsausschuß der deutschen Nationalversammlung hat die künftige Verfassung entworfen und die Note an Wilson festgesetzt, in der sie eigne Vertreter für die Friedensverhandlungen und das Recht der Souveränität verlangt. Auf Grund des nationalen Selbstbestimmungsrechts verlangen die Deutschen Böhmens und Mährens den Anschluß an das selbständige Deutschösterreich, oder das Deutsche Reich. Um die Deutschen Böhmens entsteht mit den Tschechen ein Streit, den erst die Friedenskonferenz schlichten wird.

Das bisher österreichische Galizien ist in seiner westlichen Hälfte schon zu Polen geschlagen worden. Aus eigenem polnischen Rechte. Die Grenzpfähle sind entfernt, die Hindernisse für den Grenzverkehr sind aufgehoben worden. Die Staatsform des künftigen Großpolens wird ohne Zweifel republikanisch sein.

Ostgalizien hat sich mit Teilen der Bukowina und Ungarns zu einer ruthenischen oder ukrainischen Republik zusammengefunden. Die äußere Organisation ist vollendet.

In Ungarn gewinnt nach der letzten Schieberei in den Straßen von Budapest die republikanische Strömung immer breiteren und tieferen Boden.

Zwischen all diesen Republiken steht Karl von Habsburg hilflos mit seinen Ministern Andrássy und Lammasch. Er hat das Bündnis mit Deutschland gebrochen, ohne den Ribelungenfreund davon vorher zu verständigen. Er hegt die Hoffnung, daß er dadurch bei der Entente an Ansehen gewinnt und daß ihm die westlichen Demokratien ein winziges Thronchen noch retten werden.

Der Ertrinkende klammert sich besammlich an jeden Strohalm. —

Was Wilson will.

Die „Kreuzzeitung“, das Hauptorgan der Konservativen, erzählt in ihrem letzten Leitartikel:

Wilson hat alle Monarchen, und desto mehr, je größer ihre Macht ist. Man kann ganz sicher sein, daß ihn die Vorstellung mit dem höchsten Jubel erfüllt, die Geschichte könne später von ihm berichten, er habe in dem starken Deutschen Reich eine Republik begründet und die Macht des

Hohenzollernhauses zerstört. Darum deutet er in seiner Erklärung auch an, daß wir in diesem Falle ziemlich „billig“ davon kommen würden. Behalten wir aber die Monarchie bei, so will er uns mit Skorpionen züchtigen.

Glaubt die „Kreuzzeitung“ wirklich, daß solche Feststellung heute noch Entrüstung auslöst? Sie treibt damit lediglich, ohne es zu wollen, antimonarchische Propaganda. —

Die Stichwahl in Berlin.

Im ersten Berliner Reichstagswahlkreis hat am Dienstag die Stichwahl mit dem Siege des fortschrittlichen Gausagrariers Kandidaten, Justizrat Kempner, geendet. Dieser erhielt 2601 Stimmen gegen 2294 in der Hauptwahl. Er gewann also 307 Stimmen hinzu, während sein Stichwahlgegner, Genosse Hugo Seimann, seine Stimmengahl von 1720 auf 2234, also um 514 vermehren konnte.

Der Sieg des Gausagrariers und Kapitalisten-Kandidaten ist also lediglich seiner Unterstützung durch die Unabhängigen zu danken. Deren Kandidat zählte bei der Hauptwahl 513 Stimmen. Wären diese geschlossen den eignen Reserven der Sozialdemokratie hinzugegetreten, so wäre der sozialdemokratische Kandidat gewählt worden. Aber da die Führer der Unabhängigen in der Entscheidung zwischen dem Kandidaten des Kapitals und dem des Sozialismus sich für Stimmenthaltung entschieden, so folgten die fanatisierten Anhänger dieser Selbstmordparole und verhalfen dem Erkranken der Gausagrariers zum Siege. Sie flochten so ein neues Blatt in ihren Vorbertranz prinzipiellsten Prinzipientampfes.

Die Sozialdemokratie hätte mit dem Genossen Hugo Geimann einen wertvollen Zuwachs ihrer parlamentarischen Vertretung gewonnen. Aber die Tatsache, daß die Unabhängigen in der Stichwahl ihre bisherigen Parteigenossen durch Stimmenthaltung beiseite hielten, ist so bedeutungsvoll, daß dadurch der Verzicht auf den vorübergehenden Besitz eines weiteren Mandats wesentlich erleichtert wird. Zudem ja die ferneren Wahlen in Groß-Berlin unter dem Verhältniswahlrecht stattfinden werden.

Die ewigen Quellen.

Die nationalliberale „Magdeburgerische Zeitung“ zitiert im Mittagsblatt ihrer Nr. 807 vom 29. Oktober eine schweizerische Stimme über Ludendorffs Sturz. Sie stellt dem Blatt das Zeugnis aus, daß es sich von jeder Einseitigkeit freihält. Der objektive Befund der Schweizer Quelle sieht danach so aus:

Deutschland hat endlich durch den Sturz Ludendorffs den Weg zu einer Suprematie der Zivilpolitik frei bekommen. Der schwerste Einzelentscheidungsfall der politischen Richtung Ludendorffs, der Friede von Brest-Litowsk, gab das Leitmotiv der ganzen nachfolgenden politischen Praxis bis zum Zusammenbruch dieser Doktrin an der Marne. Fraglos würde die Richtung Ludendorffs heute noch herrschen, wie sich die Richtung Clemenceaus in Frankreich noch immer hält, wenn ihr der greifbare Erfolg beschieden gewesen wäre. Mit der Militärpolitik der Richtung Ludendorffs hatte der preussische Militarismus eine höchstmögliche Spitze erreicht und bereits die Gelegenheit, sich selbst ad absurdum zu führen. Die „militärische Notwendigkeit“ wurde zum 1. Gebot, dem sich alles zu beugen hatte, auch die menschliche Vernunft. Es liegt durchaus im Wesen des Militarismus, und man muß dafür mehr das Gesamtprinzip als den einzelnen Mann, der ihn verkörpert, verantwortlich machen.

Ja, wenn Ludendorff und Hindenburg der Erfolg beschieden wäre, würde die „Magdeb. Ztg.“ heute die erste sein, die ihre Herrschaft verteidigte, die den preussischen Militarismus segnete, die die menschliche Vernunft verächtete. Wenn der Erfolg gekommen wäre, gäbe es in erster Linie für die „Magdeb. Ztg.“ keinen größeren Abgott, keine herrlichere Rettung als „unsern“ Ludendorff! Wenn der Sieg gelächelt hätte, würde die „Magdeb. Ztg.“ mit Ueberzeugung, Begeisterung und heiligem Eifer die weitere bedingungslose Unterordnung der Zivilpolitik unter die militärische Notwendigkeit gefordert und gefeiert haben, wie sie das fünfzig lange Monate hindurch täglich dreimal betrieben hat. Ja, wenn!

Nun bleibt der Erfolg aus. Der Sieg, von dem die „Magdeb. Ztg.“ in ihrer Blindheit träumte, hat sich in eine furchtbare Niederlage gewandelt. Nun wird Ludendorff über Bord geworfen; nun wird der preussische Militarismus mit seinen Schattenseiten entdekt; nun wird sein eifriges Gebot verflücht.

Die Nationalliberalen schöpfen ihr Urteil eben aus den ewigen Quellen der Vernunft und des Rechts. Von Zufälligkeiten der Erfolg oder Mißerfolg ist ihre Einsicht niemals abhängig.

Wir werden's schaffen.

Die Versuchung, das Vergangene zu beklagen, ist heute gewaltig. Der einfach Empfindende wird sich angefaßt der letzten Ereignisse des Gedankens nicht erheben können, daß alles Leid der letzten Jahre so zwecklos, so sinnlos gewesen, wie noch kein andres Kriegselend es gewesen. Wozu alle Opfer, aller Gram, allerummer?

Aber wenn wir auch nicht vergessen können und nicht vergessen wollen, daß freudvoller Uebermut der Herrschenden, ihre Machtpolitik, ihre Profügier und ihr Renten hunger das Volk in diesen furchtbaren oder Kriege gedrängt, so müssen wir jetzt trachten, loszulassen von diesem Gedanken. Wir müssen loskommen, um der Zukunft willen, um der Aufgabe willen, die heute jedes Menschen harret, der zu arbeiten vermag.

Nicht Arbeit allein ist zu leisten, frohe Arbeit muß es sein. Arbeit, die noch an sich und ihr Ziel glaubt. Wir müssen aufbauen. Zur Totenloge bleibt uns keine Zeit. Nicht Ge-

scheneck, unüberdunkelt Geschenes immer von neuem bejamern. Nicht berechnen, wo wir sein könnten, wenn uns der Krieg des Hasses nicht entgegnen hätte. Nicht bedenken, wo der einzelne stünde, hätte er die vier Jahre des Nordens auf friedliche Arbeit verwendet. Die Neue baut kein Haus auf, der Jammer kräftet kein einsames Menschenkind. Das Vereuen und Beklagen verbittert und verklümmert. Wir aber brauchen freie, frohe Menschen für die freie, frohe Zukunft. „Wir werden's schaffen!“ sagten deutsche Kriegsmänner beim Kriegsbeginn. So sagen auch wir jetzt, allem Kleinmut, aller Verzagttheit zum Trotz: „Wir werden's schaffen!“ Das Werk des Friedens, das Werk der Zukunft. Sie schimmert uns entgegen. Ein Morgen der Demokratie und des sozialistischen Weltens dämert der frohen und gesunden Arbeit.

Wir werden's schaffen!

Hüben wie drüben.

Die Kriegstreiber in den verschiedenen Ländern sind in der glücklichen Lage, sich ganz derselben Methoden bedienen zu können. Für die Agitation in der Presse sind in den verschiedenen Ländern sogar die gleichen Artikel verwendbar. Nur die Arbeit der Uebersetzung ist zu leisten.

In einer Notiz in der „Friedenswarte“ vom März 1918 wird bargelegt, wie englische und deutsche Flottentreiber journalistisch Hand in Hand arbeiteten. Danach enthielt das Jahrbuch des britischen Flottenvereins (Naval League Annual 1910/11) einen Artikel des Herausgebers Alan Burgoyne „Die Entwicklung des englisch-deutschen Antagonismus“ mit folgender recht charakteristischen Fußnote: „Dieser Artikel war von dem Verfasser für den Grafen Ernst von Reventlow geschrieben und ist in den Berliner „Zeitrafen“ (einer Beilage der „Deutschen Tageszeitung“) erschienen. Er ist nur insoweit geändert worden, als ihm das neuere Material beigelegt wurde.“

Graf Reventlow, der bekannteste deutsche Flottentreiber, Alan Burgoyne, ein der tätigen Mitglieder des englischen Flottenvereins, hervorragender Vertreter des imperialistischen „perfiden Albions“ — beide Tauschgeschäfte in Zeitungsartikeln abwickelnd, die ihre verheerende Wirkung auslösten — hüben wie drüben!

Notizen.

Das Kriegskabinett und die Kaiserfrage. Die freikonservative „Post“ schreibt in ihrer Abendausgabe vom Dienstag: Wie wir hören, hat sich das Kriegskabinett heute mit der Haltung beschäftigt, welche die Regierung in der von Wilson durch die Forderung von den „monarchischen Autokraten Deutschlands“ aufgeworfene Frage einnehmen wird. Es ist zu erwarten, daß die deutsche Presse in nächster Zeit eingehend diesen Teil der letzten Wilson-Note behandeln wird.

Einberufung des elsass-lothringischen Landtags. Der Landtag für Elsass-Lothringen ist auf den 12. November nach Straßburg einberufen worden.

Rückkehr der belgischen Regierung nach Belgien. Wie Genfer Blätter melden, wird die belgische Regierung Ende der Woche Saint Adresse bei Le Havre, wo sie seit dem Herbst 1914 ihren Sitz hatte, verlassen und sich wieder in Belgien niederlassen.

Räumung Satus durch die Türken. In Moskau eingetroffene kaufmännische Zeitungen enthalten die Mitteilung, daß es zwischen den Führern der um den Besitz von Satus kämpfenden englischen und türkischen Streitkräfte zu einem Abkommen gelangt ist. Demzufolge haben sich die Türken verpflichtet, Satus ohne Kämpfe zu räumen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen im Einverständnis der beiderseitigen Regierungen erfolgt sind.

Deveschen.

Republik Böhmen.

W. L. B. Prag, 29. Oktober. Das tschechoslowakische Prebureau veröffentlicht einen Aufruf an das tschechische Volk, am morgigen Tage überall die Arbeit bedingungslos wieder aufzunehmen. Ein weiterer Aufruf an das Eisenbahn- und Postpersonal ermahnt, die Ruhe und Ordnung sowie die Sicherheit im Eisenbahn- und Postbetrieb zu bewahren und die Opferwilligkeit und Leistungsfähigkeit, die es im Kriege so glänzend bewährt habe, nun auch dem neuen Staate zu widmen. (Siehe die Uebersicht „Neue Republik.“) —

W. L. B. Prag, 29. Oktober. Das tschechoslowakische Prebureau meldet: In der heutigen Sitzung des Nationalausschusses berichtete der Vorsitzende über die gestrigen Ereignisse und über die Verhandlungen mit den politischen, Gerichts-, Eisenbahn- und Postbehörden sowie über die Maßnahmen des Nationalrats zur Sicherung einer regelmäßigen Amtstätigkeit dieser Behörden. Striberung berichtete über die Verhandlungen mit den Militär- und Polizeibehör-

den, Scheiner über die nationale Verteidigung und die gesamte militärische Lage. Auf Antrag von Prodracel wurde ein Ausschuss für die Landesverteidigung eingesetzt.

Republik Kroatien.

W. L. B. Zaira, 29. Oktober. Zur Feier der Selbständigmachung des südslawischen Staates fand heute hier eine Straßenkundgebung der Einwohnerchaft und der Bevölkerung der Umgebung statt. In dem Zuge, der sich durch die Stadt bewegte, waren alle Stände und Schichten vertreten. Die Ruhe und Ordnung wurden in keiner Weise gestört. Eine ähnliche Kundgebung fand in Zdravica statt. Auch dort ereignete sich kein Zwischenfall. Der Tag war zu einem Feiertag erklärt worden. Alle Arbeit ruhte. (Siehe die Uebersicht „Neue Republik.“) —

Beginn des Prozesses Caillaux.

W. L. B. Paris, 29. Oktober. (Savas.) Der Senat ist heute nachmittag als Staatsgerichtshof unter dem Vorsitz von Dubost zur Verhandlung der Anklage gegen Caillaux, Combar und Roussalot zusammengetreten. Zuhörer hatten sich nur wenig eingefunden. 183 Senatoren waren anwesend, 64 fehlten. Generalsstaatsanwalt Lescouve verlas die Anklage, in der es heißt gegen Caillaux, Combar und Roussalot sei die Beschuldigung zu erheben, seit Beginn des Krieges teils in Frankreich, teils im Ausland die äußere Sicherheit des Staates durch allerlei Machenschaften und Einberstänbnis mit dem Feinde gefährdet zu haben, die darauf abzielten, seinen Unternehmungen gegen Frankreich oder seine Alliierten dadurch Vorschub zu leisten, daß sie die Pläne der feindlichen Armeen begünstigten. Der Staatsanwalt forderte den Staatsgerichtshof auf, gegen die genannten Angeklagten und eventuell gegen alle andern das Untersuchungsverfahren einzuleiten.

Französischer Großangriff

W. L. B. Großes Hauptquartier, 30. Oktober 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Herrscher Kronprinz, Kronprinz.

In der Lahniederung, zwischen der Lahn und Schelde, bei Hamars und Engfontaine wurden heftige Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Das englische Feuer gegen die Festkräfte von Tournai und die Driftkisten der Schelde-Niederung forderte wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung.

Herrschergruppe Deutscher Kronprinz.

Am Difelanaal scheiterten am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe.

Nach starkem Artilleriekampf nahm der Franzose zwischen Niz-le-Comte und der Aisne unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Armee der Generale v. Eberhardt und v. Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 Kilometer breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen am Nordrand von Klein-Quentin zeichneten sich das brandenburgische Leibgrenadier-Regiment Nr. 8, östlich von Benogne das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 53 und auf den Aisne-Höhen das medlenburgische Jäger-Regiment Nr. 90 besonders aus. Teile der Stellung nordwestlich von Serpe, die vorübergehend verlorengingen, wurden im Gegenangriff wieder genommen.

In den Abendstunden rief der Feind wiederholt zu heftigen Teilangriffen vor, die überall vor unsern Linien scheiterten. Der Franzose hat gestern schwere Verluste erlitten; zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört.

Beiderseits von Seziers und südlich der Aisne seitweilig Artilleriekampf.

Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und sechs Fesselballone ab. Leutnant Derr errang in den letzten Tagen seinen 31. bis 34., Leutnant Frommherz errang seinen 30. seinen 31. bis 34., Leutnant Frommherz seinen 30. Lufttag.

Der Chef des Generalstabs des Feldheers.



Ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die noch in unserem Volke vorhanden sind.

Auf dieses Wort des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden wird die 9. Kriegsanleihe die Probe abgeben. Zeichne jeder nach bester Kraft!

Eine königliche Schauspielerin.

Roman von Ludwig Bendler.

(28. Fortsetzung.)

Sich im Foyer ihrer Garderobe entledigend, trat Daniela daleibst mit Fräulein Rohland zusammen, die auch im Begriff stand, in der Künstlerloge Platz zu suchen. Zu suchen in dieser Halle tatsächlich, denn viele Mitglieder des darstellenden Personals waren heute erschienen, um den Sohn des Kanzlers Cornelius, dieses alten, jedem wohl bekannten Beamten, aus der künstlerischen Laufbahn zu helfen.

„Fräulein Rohland, auch so klassisch, um sich vor den Häubern nicht zu fürchten?“ fragte Daniela, die sich allerdings etwas wunderte, die Vertreterin der leichtbekleideten Theaterdame einmal bei deren düsterer Schwester Melpomene zu finden.

„Sie sind mit Recht erkannt,“ erwiderte Jenni Rohland. „Ich bin auch sonst fürs Traurige gar nicht eingenommen, Fräulein Herzog, aber Herr Cornelius als Franz —! Ich schau ihm Interesse, nachdem er mir das seinige so nett bewiesen hat.“

„Ganz recht — mit der Audienz beim Herrn Geheimrat. Bedient sie gut?“

„Ausgezeichnet. Herr Geheimrat versprach mir seinen besten Stuhl.“ „Ich solle nur etwas Geduld haben und die Schöne jetzt gehen lassen. Es komme wieder anders.“

„Sehen Sie — keine Sorge also.“

„Nicht würde ich doch dem Herrn Cornelius danken und —“

„Wehr als vor den Häubern bangt Ihnen jetzt um seinen Erfolg — versuche ich recht?“

„Niemlich. Ein Anfänger gegenüber solcher Bombenrolle —!“

„Gewiß, das Wagnis ist auch nicht gering. Ich glaube aber, daß dieser junge Willi ihm gewachsen sein wird.“

„So, in der Tat?“ Jenni Rohland schien wirklich interessiert und das Gutachten Danielas ihr eine kleine Beruhigung.

Beide Damen betraten gemeinsam die Loge.

10.

„Außerordentlich interessant“, so lautete gleich am folgenden Morgen eine Kritik der hauptstädtischen Tagespost. „schaltete sich die gestrige Aufführung der Räuber im königlichen Hoftheater. Ein außerordentlich junger Mann, Herr Willi Cornelius, ein Kind unserer Stadt, tat, abgesehen von einem Probispiel im benachbarten Wolfberg, einer Generalprobe sozusagen, als Franz den ersten Schritt auf die weltbedeutenden Bretter. Als Franz Moor — noch einmal sei das ausdrücklich betont als ein kühner Sprung desjenigen, der ihn tat, als ein außerordentliches Wagnis derer, die als Lehrer oder sonstige Berater dem jungen Draufgänger zur Seite standen. Eine Rolle, die man gewohnt ist, ausschließlich von herangereiften Darstellern als Resultat jahrelangen Studiums verkörpert zu sehen, und nun plötzlich in den Händen eines Neulings, war zunächst mal eine Tatsache, mit der es galt sich zu befremden. Man kam mit einem Vorurteil gegen das, was man berechneterweise ein Experiment nennen durfte, war aber sofort gezwungen, sich zu korrigieren, als dieser Franz allen Erwartungen in negativem Sinne, allen Bedenken, die gehegt werden konnten, strikte widersprach. Zuerst die Maske, die Erscheinung — höfliche Gesichtszüge, ein spärlicher, durch die Haltung flug markiert, sogar mißgestal-

teter Körper, ganz wie sich Franz in seiner Anklage gegen den Schöpfer selbst schildert. Dazu das Wesen schleichend, aber menschenrecht, keine Spur von einem Theaterbühnenwicht, wie uns das die abstoßende Figur oft noch in schlauer Weise extra verleidet. Bei aller Verantwortlichkeit dieser Kanaille — sie muß interessieren, fesseln. Das aber hervorzubringen, ist uns unter den derzeitigen Vertretern der Rolle kaum ein Berufenerer begegnet, als Herr Cornelius. Wie er das Gebärdenpiel beherrscht, jeder Phrase angemessen, das Auge flammend, das Körpermäß sichtbar machend bei auflodernder Leidenschaft, über die er hinreichend verfügt, ist erstaunlich! Wenn wir den Debütanten, den wir freudig als den unsern begrüßen würden, auf etwas in seinem Interesse hinweisen, so ist es die Behandlung des modulationsfähigen Organs, das er im Affekt nicht bis an die Grenze der Möglichkeit anspannen sollte. Etwas weniger in dieser Beziehung wäre zu empfehlen, sonst — — Willi Cornelius ist ein aufgehender Stern am Theaterhimmel, der alles besitzt, was für einen hervorragenden Charakterspieler vonnöten — vor allen Dingen auch, er ist ein Künstler mit scharfem Verstand. Die größten Aufgaben des ständigen Repertoires: Richard 3., Othello, Mephisto werden bald seine Domäne heißen. Mit ihnen wird sein Ruhm durch die Welt gehen.

„Dies der Bericht der einen, meist hervorragenden Tageszeitung, dem die andern in gleich günstiger Tonart alsbald folgten.“

Das Publikum hatte, wie die Theaterpraxis sagt, gerast, ein Vertrag zunächst auf ein Jahr wurde zwischen der Intendantur und Willi Cornelius abgeschlossen. Der junge Mann war über Nacht zu einer Persönlichkeit geworden.

Fortsetzung folgt.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 30. Oktober 1918.

Vom Leid der Mütter. Zu den wahrhaft Kriegsbeschädigten dieser Zeit vergesse man nicht die Mütter zu zählen. Ihnen fehlt so gut wie dem Einbeinigen, dem Einarmigen, Fleisch von ihrem Fleisch und Blut von ihrem Blut. Viele mühen sich, ihre Opfer hinter einem Lächeln zu verbergen, ganz starke Mütter, berechnungswürdige... Andre wieder tragen ihren Gram in einem erstarrten Jammer durch das Leben; diese Frauen sind wie Bäume, denen man die Aeste abgehauen hat: kahl und trostlos stehen sie zum Himmel, den sie nicht verstehen. Nie wohl mögen Frauen den Segen reicher Mutterschaft so innig dankbar empfunden haben wie in dieser Zeit, die das Menschenleben verachtet, als wäre es Kautschuk. Aber wehe den Müttern, die mit ihrem einzigen alles verlieren. Unfassbar ist die Tragik der Mütter, die aufgehört haben, Mütter zu sein; diese Gelübde, deren Mutterschaft ausgegoren ist wie der rote Lebensquell eines Bergflutenden. Ob die Mütter, die geopfert haben, weil sie opfern mußten, wissen, was für ihr Herzblut mit dem Blute des Sohnes auf dem Schlachtfeld dahinfließ? Es hieß das Mysterium der Mutterschaft schmählich verfluchen, wollte man einfach annehmen, daß eine Mutter sich bei einer billigen politischen Phrasologie beruhigt. Die Seele der Aufgewählten hat keinen Raum für Herabwürdigung. Der Schmerz einer Mutter bringt tiefer als der düstern politisierenden Verstand des Mannes. Und da mag es in ihrer Seele aufschreiben: Warum ist dieser Krieg? Da mag ihr seine ganze ungeheure Unfassbarkeit aufgehen und sie sieht vielleicht, daß der Krieg dem Weibe das Schwerste, Unerhörteste zumutet. Nichts ist ihr, der Gebäckerin, furchtbarer, unbegreiflicher, als das große Vernichten. Je edler, tiefer, weiblicher ein Weib fühlt, um so mehr muß es den Krieg verabscheuen. Es ist für sie letzten Endes kein Argument, das ihn rechtfertigt. Der Krieg ist für sie schlechthin das Fremde, Feindliche; in diesem Gefühl sind sich alle Mütter der Welt einig.

Wolfgang-Heine-Versammlung. Am Donnerstag abend bricht unser Parteigenosse, Reichstagsabgeordneter Wolfgang Heine, im Prunksaal des „Fürstenauf“ über „Deutschlands Niedergeburt“. Auf zahlreiche Anfragen aus Parteigenossenreisen teilen wir mit, daß die Versammlung nicht von der sozialdemokratischen Partei, sondern von einem Privatunternehmen veranstaltet wird. Trotzdem werden aber sicher zahlreiche Arbeiter und Parteigenossen die Versammlung besuchen, wogegen es auch nichts einzuwenden ist.

Jugendbund Freiheit. Am Donnerstag Mädchenabend, im Freitag Juchendabend im Jugendheim. Es beteiligen sich die letzte Altkadett, Alte Neustadt, Buchau Neue Neustadt. An beiden Abenden findet ein Erzählabend über Wandererlebnisse statt. Es werden circa 50 Lichtbilder vorgeführt. Anfang pünktlich 8 Uhr. Zahlreiche Erscheinungen wird erwartet.

Nahrungsmitteldiebstahl vor Gericht. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verhandelte am Mittwoch über folgende Fälle: Der Maurer Wilhelm Benitz zu Neuhaldensleben wurde in der Nacht zum 31. März dieses Jahres gemeinschaftlich mit einem Soldaten in den Stall des Gastwirts Neß und nach 19 Uhr davon nahm die verschiedene Hermine Kracht 9 Stück in Empfang. Ferner bekam sie von ihrem Mann fünf anderweit gestohlene Süßener, 2 1/2 Zentner Kartoffeln und eine Anzahl Hülsen. In drei Fällen stahl sie mit ihrem Mann von Aedern auch zusammen 4 Zentner Kartoffeln. Die Kammer verurteilte Benitz wegen schweren Diebstahls zu 2 Monaten Gefängnis. Der Arbeiter Otto Berner zu Lößberg wurde am 11. August dieses Jahres den Stall der Witwe Lemmer und stahl sechs Hühner ferner aus einem andern Stall 2 Zentner Gerste. Den Angeklagten trafen 5 Monate Gefängnis. Die Arbeiter Otto Wölbert und Friedrich König zu Rohse wurden am 20. August dieses Jahres einen Einbruch bei dem Invaliden Lehmann, um Enten zu stehlen, wurden aber gefasst und flüchteten. Wölbert wurde zu 2 Monaten, König zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Arbeiter Albert Niedlich und Paul Schneider zu Neuhaldensleben wurden am 23. August dieses Jahres ohne Erlaubnis ihre Fahrräder und führten in verschiedenen Dörfern eine Anzahl Einbruchdiebstahl aus. Sie stahlen Getreide, Obst, Wurst und Fleischwaren, Kleidungsstücke und andre Sachen. Die Kammer verurteilte Niedlich, der sich im strafschärfenden Rückfall befindet, zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust. Schneider zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

X Von Spitzbuben gefasst. Gestohlen wurden am 28. März aus einer unverschlossenen Kutschstube in der Großen Diesdorfer Straße ein grauer Regenmantel; aus einem verschlossenen Keller in der Blumenthalstraße fünf Kaninchen; aus einer verschlossenen Wohnung in der Marktstraße 2000 Mark und acht russische Rubelscheine; in der Nacht zum 29. aus einem verschlossenen Geschäftsräum in der Allen Ulrichstraße elf verschiedenfarbige Jadelanzüge, vier schwarze Paletots, Samitragen, ein blauer Knabenpaletot, drei braune Hüte und mehrere Quittungsarten der Angestellten; aus einer verschlossenen Wohnung in der Großen Diesdorfer Straße 3500 Mark; aus verschlossenen Ställen in der Leipziger und Nögger Straße eine größere Anzahl Hühner, darunter zehn weiße, drei dunkle Gänse und sechs Enten; von einem Eisenbahnwagen eine

10 Meter lange und 5 Meter breite Wagenpläne mit der Aufschrift „Zuckerfabrik Giesleben“, am 20. morgens aus einem verschlossenen Garten in der Döbendorfer Straße ein kleiner gelber Handleitwagen; vormittags aus einer verschlossenen Wohnung in der Reithstraße ein Deckel, zwei Kopfstützen mit rotem Innlet und E. R. gezeichneten weißen Bezügen, eine bunte Steppdecke mit weichen F. R. oder E. R. gezeichneten Bezug und ein graues Kissen; aus dem Umkleideraum einer Fabrik im Industriegebiet ein blaufarbener Kleiderrock und eine schwarze Schürze; aus dem Marisal des Hauptbahnhofes ein Samtbeutel, enthaltend 800 Rubel in Papierscheinen, ein Pflasterstein und ein Messer auf Marie von Wankenstein lautend; in der Nacht zum 30. vom Hofe eines Grundstücks in der Kleinen Storchstraße aus einem verschlossenen Käfig sechs Kaninchen; aus einem verschlossenen Geschäft in der Fischerstraße etwa 10 Paar neubehobene Schuhe, 1 Paar neue schwarze Damen- und 1 Paar braune Herrenschuhe sowie vier Marions mit schwarzen Schürzen; aus einem verschlossenen Laden in der Großen Mühlenstraße mehrere Kleider, Blusen, Herren- und Damenleibmäde, frisch gewaschen und geplättet, im Werte von etwa 2000 Mark.

Aus dem Fenster gesprungen. Am Mittwoch mittag sprang die 19jährige ledige Elisabeth K., wohnhaft Dessauer Straße 5. in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster ihrer dort gelegenen Wohnung. Mit schweren innern Verletzungen wurde die Lebensmüde, die aus unglücklicher Liebe gehandelt haben soll, nach dem allstädtischen Krankenhaus gebracht.

Theater, Konzerte u.

Stadttheater. Heute Donnerstag und Sonntag: Der Waffenschmied von Worms. - Freitag: Nachlager in Granada. - Sonnabend: Wie die Alten tungen. - Sonntag nachmittag: Phigene auf Tauris.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Obenstedt, 30. Oktober. (Hermann Ehrlich f.) Am Dienstag vormittag um 8 Uhr verschied nach nur kurzem Krankenlager an Lungenerkrankung im 65. Lebensjahr, ein treuer Freund der Obenstedter Arbeiter, der Genosse und Lärerhalter Hermann Ehrlich. Mit ihm scheidet ein allzeit hilfsbereiter und oherwilliger Vertreter der Sache der Arbeiter aus der Reihe der Lebenden. Trotz seines Alters übernahm er stets willig die ihm übertragenen Obliegenheiten und führte sie mit größter Gewissenhaftigkeit aus. Ehrlich hieß er, ehrlich war er gegen sich und andre. Vorbildlich wirkte er für die Ideale der Sozialdemokratie, soweit seine Kräfte reichten. Die Genossen des Kreises werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2. Burg, 30. Oktober. (Die Stadtverordnetenwahl) für die 3. Abteilung findet am Montag den 4. und Dienstag den 5. November, vormittags von 10 bis 11 Uhr, statt. Für Wähler, deren Namen mit den Anfangsbuchstaben A bis Z beginnt, ist das Wahllokal auf dem Rathaus, 2 Treppen, und von W bis Z in der Turnhalle des Luisen-Anzeugs, Eingang Jakobstraße. Hauptsächlich ist diese Wahl die letzte, die unter dem System der Entziehung der Arbeiterklasse und der Bevorzugung der Besitzenden vor sich geht. Aber nicht nur die Wahlen standen bisher unter diesem Zeichen, sondern auch die Tagungen der gewählten Körperschaft selbst stehen dies oft deutlich erkennen. Stehen doch hier 24 mehr oder weniger Besitzende den 12 Besitzlosen gegenüber, und demgemäß fallen auch meist die Entscheidungen aus. Ein Zustand, der in absehbarer Zeit eine Umwälzung erfahren muß und wird. Jedoch muß es gesagt werden, daß es jetzt schon den Vertretern der Arbeiterklasse erheblich gelungen ist, sich als gleichberechtigter Faktor Geltung zu verschaffen. Die schärfsten Auseinandersetzungen haben die Vertreter der 3. Klasse während des Krieges um die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und andern notwendigen Dingen führen müssen, leider nicht immer mit dem gewünschten Erfolg. Aber das sollen sich diejenigen, die in der Kritik am schärfsten vorgehen, gesagt sein lassen, daß vieles um ein beträchtliches schlechter ausgefallen wäre, wenn die Arbeiterkraft gar keine Vertreter im Stadtparlament gehabt hätte. Von Beobachtern unserer Stadtverordneten-Sitzungen auch gegnerischer Richtung ist anerkannt, daß die Vertreter der 3. Abteilung die Gesamtinteressen der Stadt in trefflicher Weise gefördert haben. Dies hat die intelligente und organisierte Arbeiterschaft Burgs aber schon längst eingesehen, darum wird sie bei dieser Wahl wieder vollzählig für ihre Kandidaten, den Handschuhmacher Wilhelm Anders, Handschuhmacher Otto Bredt, Handschuhmacher Otto Wiegand, Tischler Hermann Schulze und an Stelle des zum Stadtrat gewählten Genossen Gehardt den Handschuhmacher Otto Granke eintreten. Die Grippeerkrankungen haben auch hier einen solch großen Umfang angenommen, daß die Volkss- und Mittelschulen auf unbestimmte Zeit geschlossen worden sind.

Wahlkreis Ralbe-Wischersleben. Queblinburg, 30. Oktober. (Öffentliche Versammlung.) Donnerstag wird die Partei im „Stadtpark“ eine öffentliche Versammlung veranstalten, die sicherlich in weiten Kreisen lebhaftes Interesse erwecken dürfte. Unser Reichstagskandidat wird über die Beendigung des Krieges und über die Zukunftsmöglichkeiten sprechen. Das politische Interesse ist infolge der unläugenden Ereignisse der jüngsten Zeit auch in unserer Stadt sehr lebhaft geworden. Wir dürfen deshalb wohl starken Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung erwarten.

Schneefest, 30. Oktober. (Die Kriegsanterhaltung) wird am Donnerstag den 31. geübt. - Fischverkauf auf grüne Hauskaffee von 1 bis 600, auf braune von 1 bis 700 bei Meyer, Bertels, Schramm, Bloch, 1/2 Pfund auf jede Karte Nr. 11. - Der Mehlverkauf für Monat November beginnt am Freitag auf Lebensmittelkarte Abschnitt b.

Stachfurt, 30. Oktober. (Die Kriegsanterhaltung) wird ausgeführt für die Nummern 1 bis 92 am Donnerstag von 8 bis 5, 203 bis 584 am Freitag von 8 bis 10, 585 bis 878 von 10 bis 12, 879 bis 1168 von 3 bis 5, 1169 bis 1460 am Sonnabend von 8 bis 10, 1461 bis 1752 von 10 bis 12, 1753 bis 2144 von 3 bis 5 Uhr. - Wegen der Grippe sind im benachbarten Leopoldshall die Schulen auf 14 Tage geschlossen.

Wahlkreis Stendal-Osterburg. Osterburg, 30. Oktober. (Verteilung von Lebensmitteln.) In Kürze kommen zur Verteilung: Auf Warenkarte A Nr. 33 Kaffee-Erbsen, auf A Nr. 34 Suppen (lose und Würfel), auf B Nr. 11 Marmelade. Die Lebensmittelkarten sind dem Kleinhändler, von dem die Waren bezogen werden sollen, zur Abtrennung der Bezugsabschnitte bis zum 30. Oktober spätestens vorzuliegen. - Höchstpreis. Von heute an ist der Höchstpreis für Roggenbrot von je 2000 Gramm auf 90 Pfg. festgesetzt.

Stendal, 30. Oktober. (Magermilch) wird in dieser Woche auf Lebensmittelkarte 165 abgegeben. - Graupen werden auf Karte 158 abgegeben; auf eine Karte kommt für 15 Pfg. zur Verteilung. - Die Herstellung weißer Backwaren für die Zeit vom 28. Oktober bis 24. November ist den Backmeister Neumann, Walfeld, Schulze und Marlmann (Näge) übertragen. Die Inhaber der Ausweiskarten A haben Weißbrot von Neumann, B von Walfeld, C von Schulze, D von Marlmann (Näge) zu beziehen.

Tangerhütte, 30. Oktober. (Infolge Massen-erkrankungen an Grippe sind die hiesigen Schulen (Volksschule, Mittelschule, Fortbildungsschule) geschlossen worden. Der Unterricht beginnt in allen drei Schulen am Montag den 4. November wieder.

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen. Gardelegen, 30. Oktober. (Lebensmittel.) Auf Abschnitt 62 der Nahrungsmittelkarte für Unversorgte und Wenigerberföhrte sollen demnächst Lebensmittel zur Verfügung gestellt werden und zur Verteilung gelangen. Es geschieht dies je nach Vorrat, entweder Salzheringe oder fetter Rauchfisch, Fleischertrakt-Erbsen, Graupen, Suppenmehl, Marmelade. Die Bestellabschnitte sind bis Donnerstag den 31. Oktober den Kaufleuten zu übergeben, die diese bis zum 3. November eingereicht haben müssen. - Der Verkaufspreis für Zucker an die Verbraucher beträgt vom 1. November an für gemahlene Mehlis oder gemahlene Raffinade 50 Pfg., Würfelzucker 68 Pfg. für 1 Pfund. Kleinhändler dürfen Zucker vor dem 1. November nicht abgeben. - Eine unrechte Handlung. In hiesiger Stadt waren von der Kriegswirtschaftsstelle Gänse zu haben, und zwar teure und billigere. Kommt da eine Ladung Gänse an, die zum Preise von 23 Mark das Stück verkauft werden sollten. Ehe aber die Tageszeitungen das Insetat brachten, waren die Gänse schon verkauft, natürlich an die frühwissenden besterstellten Kreise, weil diese Herren den fetten Braten immer gleich riechen. Das sollte nicht wieder vorkommen, sondern auch der unbemittelte Arbeiterstand sollte Gänse bekommen, und zwar am Sonnabend. Dieses geschah auch, nur mit dem Unterschied, daß diese Gänse das Stück 35 Mark kosteten. Es ist also zu sehen, wo die Kriegswirtschaftsstelle das meiste Geld vermuldet. - Suppenmehl. Auf Abschnitt 61 der Lebensmittelkarte für Un-, Ab- und Zf. soll Suppenmehl verteilt werden. Die Bestellabschnitte sind bis Mittwoch, den 30. Oktober bei den Kaufleuten einzureichen, die dieselben tags darauf an die Kriegswirtschaftsstelle abgeben müssen.

Kleine Chronik.

Polizeibeamte als Diebe. In Berlin haben zwei uniformierte Polizeiwachmänner monatelang mit Dieben gemeinsame Sache gemacht und diese nicht allein bei der Ausführung ihrer Raubzüge unterstützt, sondern sich sowohl an den Diebstählen als an der Verhinderung und Vertwertung der Beute beteiligt. Auch ein Einbruch scheint von den beiden Beamten verübt worden zu sein. Sie kauften in einer Wohnung eine Hausluchung vor, ließen, da die Bewohner nicht anwesend waren, durch einen Schlosser die Wohnung öffnen und stahlen Schmuckgegenstände im Werte von 20 000 Mark. Die „Sicherheitsorgane“ und eine Reihe Helfershelfer sind verhaftet worden.

Bahnhofswagen ausgebrannt. In der Nacht vom 27. zum 28. Oktober ist ein vollbesetzter Bahnhofswagen, der mit sieben Beamten besetzt war, auf der Strecke Posen - Breslau völlig ausgebrannt. Die Beamten konnten nur ihr nacktes Leben retten. Die Ursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden.

Ein zeitgemähes Epigramm. Viel Geld hat Schult verdient in dem verwichenen Kriege; Was viele ruinirt, war seines Glückes Biene. - Verdient hat er's wohl nicht, er hat es nur erworben. An dem, was er verdient, war' schwebend er gestorben.

Wettervorhersage.

Donnerstag, 31. Oktober: Zunehmende Bewölkung, zunächst noch trocken, tagsüber mild.

Advertisement section containing various job listings and notices. Includes: Lehrling, Arbeiterinnen, Klavierpieler, Elektromonteur, Automobil-Monteur, Maurer, Bau- u. Erdarbeiter, Kutscher, Arbeiter, Friseur-Gehilfe, etc.

Tombild-Theater **Weisse Wand** **Colosseum**

Heute letzter Tag!

Ich habe dich geliebt bis in den Tod
Roman von Paul Neumann, Nelson, 4 Akte

Am Tage der Hochzeit
Drama aus dem Stützpunkt leben in 2 Akten

Pioniere beim gewaltigen Flussübergang
militär-amtliche Aufnahmefolge

Bei den Kämpfern an der Palästinafront
militär-amtliche Aufnahmefolge

Barnd Aldor in Der Weltspiegel
gewaltige Filmproduktion in 6 Akten

Seiner tapfere Frau
Schauspiel in 5 Akten

Paul Beckers in Fliegenfüßen-Heinrich als Don Juan
Lustspiel in 2 Akten

Kriegsberichterstattung
aus den Fronten

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Ende 10 Uhr.

Bekanntmachung.
Auf Grund der Bekanntmachung des Bundesrats über Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 wird in Ausführung des § 5 unserer Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Verbrauchsgütern in der Stadt Magdeburg vom 17. Oktober 1917 (abgedruckt im Amtlichen Anzeiger Nr. 246 1917) mit Zustimmung der Justizstelle für die Provinz Sachsen folgendes bestimmt:

§ 1.
Bei Abgabe an die Verbraucher dürfen folgende Höchstpreise für Pfund nicht überschritten werden:
a) für Streuzucker (Weiß, gemahlene Raffinade usw.) 60 Pfg.
b) für Brot und Würfelzucker 50 Pfg.

Die bisherigen Höchstpreise für das Pfund bleiben bis auf weiteres bestehen.

a) für Kandiszucker (schwarz, weiß und farbig) mit 60 Pfg.
b) für Zuckerhonig, soweit er gemäß § 1 unserer Bekanntmachung vom 17. Oktober 1917 auf Zuckermarken abgegeben wird 65 Pfg.

Diese Verordnung tritt am 1. November 1918 in Kraft. Zugleich tritt unsere Verordnung vom 29. April 1917 (Amtlicher Anzeiger Nr. 100) außer Kraft.

Magdeburg, den 29. Oktober 1918. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Som 1. November an können bis auf weiteres Garnarten für Kleinverbraucher (Schneider, Schuhmacher, Friseur, Anstalten und Betriebe) vom Garnbureau, Johannisberg 2, III, Zimmer 7, gegen Legitimation abgeholt werden.

Magdeburg, den 29. Oktober 1918. Der Magistrat.

Gutes Briefpapier
lose und in moderner Aufmachung
Jos. Sterr
Blumengasse 21

Umzüge
Führen aller Art
Gepäckbeförderung, ein- und zweispännig, übernehmen sofort
Blanco Radler, Schönebergstr. 8
Telephon 3250 und 2475.

Ein Kutschwagen (Bred)
ein- und zweispännig zu fahren, zu verkaufen.
Max Waetge, G. 83.

Rumtgeschirre
komplett, besserhalten, für 2 schwere Pferde zu kaufen gesucht. Offert. unter L 2800 an die Exped. d. Bl.

Gabe meine Tätigkeit wieder aufgenommen. 7740

Frau Puppe
Hebamme, Südböfstr. 9.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner über alles geliebten herzensguten Frau, unserer unvergesslichen treusorgenden Mutter sowie für die so überaus reichen Kranzspenden sprechen wir auf diesem Wege allen lieben Verwandten und Bekannten sowie auch den Bewohnern der Häuser Kirchstraße 10 und Artilleriestraße 10 für alle Bewilligungen unsern innigen, aufrichtigen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Jach für die trostreichen Worte in der Kapelle, und am Grabe. Innigen Dank meinen Kollegen, dem Friedrichstädter Militär und den Arbeitern der Firma Kornisch für die Kranzspenden.

Im Namen der Hinterbliebenen
Rudolf Lieber nebst Kindern Familie Stiele.

Dankfagung. 7738
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden, welche uns beim Hinscheiden meines lieben unvergesslichen, guten Mannes und unersätzlich geliebten Vaters sprechen wir auf diesem Wege allen unsern herzlichen Dank aus. Den Meistern, Mitarbeitern und Arbeiterinnen der Maschinenfabrik Budack, dem Metallarbeiterverband, Abteilung Sudenburg, und dem Kantinen-Gastverein „Gul Wurf“ besten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Kubner für die tröstlichen Worte in der Kapelle und am Grabe. Die trauernden Hinterbliebenen
Witwe Wilma Freilhaber und Kinder nebst Angehörigen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Burg.

Am 28. Oktober verstarb nach langem Leiden unser Kollege, der Schlosser
Paul Borchauer.
Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.
2907
Die Ortsverwaltung.

Verloren
colbraune Aktentasche, dopp. Verschluss, Dienstag abend 1/2 7 Uhr am Gassebachpl. Gegen Belohnung abzugeben. Kroatienweg 27.

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.
Am 28. d. M. starb unser Mitglieb, der Schlosser
Wilhelm Jordan
an Lungenerkrankung im Alter von 47 Jahren 290
Seine Beerdigung findet am Sonnabend den 2. November, vorm. 9 Uhr, von der Halle des Buchauer Friedhofs aus statt. Die Verwaltung.

Deutscher Metallarbeiterverband, Vorw. Schönbeck.

Nachruf.
Der Grippeopferete fielen wiederum zwei unserer Mitgliebes zum Opfer, und zwar die Arbeiterin
Emmi Cassebaum
im Alter von 18 Jahren und der Metallarbeiter
Otto Senfer
im Alter von 19 Jahren. Auch die Verstorbenen sind Opfer des Weltkrieges. Wir werden ihre Andenken in Ehren halten.
Die Beerdigung von Frau Emmi Cassebaum findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf dem Friedhof in Frohde statt. Kollege Senfer wird Donnerstag nachmittag auf dem Friedhof an der Feldeleber Straße beerdigt.
Die Ortsverwaltung.

Verb. der Fabrikarbeiter
Zahlstelle Schönbeck.

Nachruf.
Am 28. Oktober starb nach kurzer Krankheit unser Lagerhalter im Lager Dörschel, Herr
Hermann Ehrlich.
Seit 16 Jahren Lagerhalter, nachdem er vorher jahrelang dem Aufsichtsrat und Vorstand unserer Genossenschaft angehört hatte, war sein ganzes Betreiben der Genossenschaft gewidmet. Mit seltener Pflichttreue hat er zu allen Zeiten die ihm übertragenen Aufgaben wahr genommen.
Seine Andenken im Vorstand und Aufsichtsrat des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend.

Kummer-Lichtspiele. Heute letzter Tag!
Edith Müller in Lumpenmüllers Lieschen
nach dem gleichnamigen Roman von W. Geismar, 5 Akte.

Arnold Kieck in Erst das Geschäft und dann das Vergnügen
Schauspiel in 3 Akten.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Ende 10 Uhr.

Große Geld-Lotterie
zugunsten des Vereins für das Zeutichtum im Ausland.
Ziehung 6. bis 8. Novbr. 1918
13357 Geldgew. Mk. 400 000

Hauptgew. M. 100 000, M. 50 000, M. 30 000, M. 20 000, M. 10 000, 2 zu M. 5 000, 10 zu M. 1 000 usw.

Bar ohne Abzug. 2838
Lose à 3.50 Mk., briefl. mit 5 Pfg. 3.05 Mk., Nachnahme 35 Pfg. mehr empfängt u. versendet.
Hermann Sempar, Magdeburg, Goethestr. 40. Fernspr. 2838.

Bekanntmachung.
Das Verbot vom 19. Juni 1917 — I E Nr. 9141 — betreffend den Aufnahmenschluss ausländischer Arbeiter zu Verbänden und Vereinen wird aufgehoben.

Der stellvertretende Kommandierende General von Werder,
General der Kavallerie i. D.

Siegellack billiger!
Rot 1 Pfd. 10 St. M. 6.—
Braun 10 " " 4.—
Schwarz I 10 " " 2.20
Schwarz II 10 " " 1.50

2-Pfund-Kartons 7748
Paketversand (8 Pfund) gegen Nachnahme.

Verpackung und Porto M. 1.50
Bel 100 Kilo 5 Prozent Rabatt.

Simon & Bauschatz
Magdeburg 52, Kaiserstraße 88.

zu bekannt bill. Preis. Fertige jede Reparatur, aus eignen ausgef. Paar sauber an. Wilh. Oehlstr. 110, Eingang Kröteator.

Courier-Eilboten
— Telefon 7395 —
Jetzt Kaiserstraße 85

übernehmen alle Besorgungen (sahel und preiswert. 2828
Annahmestelle: Viktoriastr. 9
Hoffmann (Schokoladengeschäft).

Große und kleine Futterrohweine
liegen billig zum Verkauf.
Wilhelm Schulze
Westerhüfen, Stolbergstraße 5.

Schweizer Ziegenböcke
der weiß, hornl., langohr. Saanenrasse, kräft. Tiere, u. best. milchreich. Mutter, abst. f. 2. Deden b. Siewert, Wilhelmstr. 47

Dankfagung. 7738
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner über alles geliebten herzensguten Frau, unserer unvergesslichen treusorgenden Mutter sowie für die so überaus reichen Kranzspenden sprechen wir auf diesem Wege allen lieben Verwandten und Bekannten sowie auch den Bewohnern der Häuser Kirchstraße 10 und Artilleriestraße 10 für alle Bewilligungen unsern innigen, aufrichtigen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pastor Jach für die trostreichen Worte in der Kapelle, und am Grabe. Innigen Dank meinen Kollegen, dem Friedrichstädter Militär und den Arbeitern der Firma Kornisch für die Kranzspenden.

Im Namen der Hinterbliebenen
Rudolf Lieber nebst Kindern Familie Stiele.

Deutscher Metallarbeiterverband, Vorw. Schönbeck.

Nachruf.
Am 28. Oktober starb nach kurzer Krankheit unser Lagerhalter im Lager Dörschel, Herr
Hermann Ehrlich.
Seit 16 Jahren Lagerhalter, nachdem er vorher jahrelang dem Aufsichtsrat und Vorstand unserer Genossenschaft angehört hatte, war sein ganzes Betreiben der Genossenschaft gewidmet. Mit seltener Pflichttreue hat er zu allen Zeiten die ihm übertragenen Aufgaben wahr genommen.
Seine Andenken im Vorstand und Aufsichtsrat des Konsumvereins für Magdeburg und Umgegend.

Krone
Groß-Wanderschau!

Beachten Sie morgen Donnerstag die
Ankunft der Sonderzüge

Erste Vorstellung Sonnabend, 2. November, abends 7 1/2 Uhr.

Zentral-Theater
Allabendlich 7 Uhr:
Don Cesar

Riefeln Schwarzenholz
Abfälle hat zu 1.— Mark pro Zentner, nicht unter 10 Zentner, laufend Schneidemühle Ottenbergstraße 23, abzugeben. Telefon 7512.

Schmucke Bremer Ferkel
bis 45 Pfund schwer, verkauft 7787
Gottl. Holze, Gr.-Ottersleben, Halberstädter Str. 31c.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Stephanshallen
Dressler Rich. Proberz

Täglich abends 7 Uhr
Sonntags ab 2 Uhr nachm.

Erstklassige Varietè-Vorstellung!

Walhalla-Theater
Direktion: Gustav Kuck.
Genie 7 1/2 Uhr

Die beiden Reichenmüller
Lustspiel mit Gesang in 4 Akten
von Anton Körn. 7748

Stadttheater.
Donnerstag den 31. Oktober
Der Waffenschmied von Worms.
Freitag den 1. November
Das Nachtlager in Granada

Wilhelm-Theater
Genie und folgende Tage
Großer durchschlagender Erfolg
Am Brunnen vor dem Tore
Sonntag, 8. November, nachm.
Die lustige Witwe

Fürstenhof-Prunksaal
Sonnabend 8 bis 11 Uhr,
Sonntag 4 1/2 bis 7 Uhr,
Sonntag 8 bis 11 Uhr:

Große Streichkonzerte
(Vollbesetzte Orchester)
Litung: Karl Schlaich.

Sonnabend: 2597
Walkerabend.
Sonntag:
Operettenabend.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Lichtspielhaus Panorama Heute letzter Tag!
Maria Widal in
Das sterbende Modell
Lustspiel einer Künstlerin in 4 Akten.

Im Ley in
Sr. Hohert Brautfahrt
Lustspiel in 3 Akten.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Ende 10 Uhr.

Fürstenhof-Theater
Gen. Prälatenstr.
Täglich 8 Uhr
der prächtige Roman aus der Geschichte Thür. Landmann

Arme Liane.
Novell 11—1 Uhr.
Sonntags 3 Uhr.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Z. L.
Heute Donnerstag

Frühlingsstürme
5 Akte mit 5 Akte

Fern Andra.

Sein Lebenswerk
Flügelroman in 4 Akten.

Ticky-Tacky
Lustspiel in 2 Akten.

Da wir den Monat November für Zirkus-Vorstellungen zur Verfügung stellen müssen, schließt mit dem Donnerstag die Spielzeit. Wiedereröffnung der Z. L. am 2. Dezember mit einem ungewöhnlichen Programm.

Fürstenhof
Donnerstag, 7 1/2
31. Oktober

Wolfgang Heine
M. d. R. spielt über 2849

Deutschlands Wiedergeburt
Karten zu 55 Pfg. Mk. 3.00 bei Heinrichsborn — Fürstenhof — Verkehrsverein.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Fürstenhof
Donnerstag, 7 1/2
31. Oktober

Wolfgang Heine
M. d. R. spielt über 2849

Deutschlands Wiedergeburt
Karten zu 55 Pfg. Mk. 3.00 bei Heinrichsborn — Fürstenhof — Verkehrsverein.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.

Ölvenstedt. Ölvenstedt.
Am Sonntag den 2. November, abends 7 1/2 Uhr, findet bei Frohde eine
Öffentliche Volksversammlung
Das Ende des Krieges.
Referent: Stadtrat G. Weim. 2908
Zu dieser wichtigen Versammlung sind sämtliche Einwohner von Ölvenstedt eingeladen. — Wegen der Sichtverhältnisse muß die Versammlung pünktlich beginnen. Um zahlreichen Besuch bitten wir die Einberufer.



